



16144. für d. Fernverkehr Nr. 14207-14209) u. o. nebst dem aus
Scheitzkauz: **Theodor Wolff** in Berlin,

Berliner Tageblatt

Nr. 21
48. Jahrgang

Sonntag
19. Januar 1919

Wählt die deutsch-demokratische Liste!

Um was es geht!

Don [Nachdruck verboten.]

Bernhard Dernburg.

Ein Wahlkampf nach alter Art, mit alten Mitteln und
Mädchen, ohne überragende Gesichtspunkte, ohne tieferes Ver-
ständnis, worum es geht. Zu viele gefälscht finde die Probleme,
zu matt und minder ein ausgeprägtes Wohl nach 45 Kriegs-
jahren. Über auch noch unbewußt über die Sünden der
Vergangenheit und deshalb noch ohne die rechte Wandlung
in Geist und Gemüthe. Deshalb sie hier noch einmal kurz
zusammengefaßt, um was es geht.

Es geht um die Stellung des deutschen Volkes in der Welt. Wir wollen auf unseren Unspruch, als großes und im State der Böller gleichberechtigt zu leben, nicht verzichten. Wir verlangen, dass unsere Stimme dort gebracht wird, wo die der anderen. Wir verlangen die freie Bedeutung unserer Handels- und Gewerbebetriebe. Und insbesondere die See und einen Anteil an der Kulturbildung in den Kolonien gleich allen anderen. Wir suchen diese Stellung durch die Mitgliedschaft eines Böllerbundes, dessen Wirken gewährleistet ist durch alle Teilnehmer und der an die Stelle des rohen Gewaltstheaters der Böller einsetzt, die die moralische Kraft des Rechtes lebt. Abseits vom Willkürstaat und der gewalttätigen Verstärkung der Rüstungen, Abseits vom Willkürstaat und der gewalttätigen Verstärkung der Rüstungen, mit der Teilnahme jedes Fähigen, zum Schutz unserer Grenzen und der inneren Sicherheit. Wir verlangen eine gemeinschaftliche und ehrliche Diplomatie, die die Würde des Reiches wahrhält und für das freundliche Deutschland das Vertrauen und die Sympathie der Welt zurückerobern. Wir wollen bei Kopf alljährlich hoch tragen und mittragen, das nach der Friedenszeit eine bessere und gefitteter Welt neu eröffne. Die Mittel der Sozialdemokratie, die internationale Solidarität, haben hoffnungslos verlagt. Das internationale Proletariat kann Deutschland seine Stellung nicht wieder gewinnen. Die Parteien der Rechten, die die alten Staatsformen wieder errichten und die alten Zustände aufzwingen wollen, können es noch weniger. Denn unter Feinde haben es abgelehnt, mit diesen alten Formen und Gewohnheiten irgendwo geartete Bündnis einzugehen oder auch nur einen Frieden zu schließen. So ist die einzige Auflösung, die Deutschland zu stärkerer Größe und zum Ansehen unter den Böller wieder bringt, die demokratische Sie weiss, um was es geht, und sie wird daran handeln.

Es geht um den Bestand des Reiches. Es ist ein
eigentümliches und kauriges Schauspiel, an vielen Orten
heilige und lokale Geschichtspunkte, materielle Interessen
utopistische Programmreiterei Deutschland in viel lebendiger,
unfähig und mächtlos zu gerieren trachten, wie der
Sos von Berlin die Erfüllung des Gesamtstaates gebraucht.
Die Sozialdemokratie hat die staatliche Zusammenarbeit nicht
gepflegt, ihre Mitglieder sind es, die hier hellen
Fäuste, wenn nicht überall verurteilt, doch überall zu laufen
gebuldet haben. Die Parteien von rechts sind auch
Schuldkonto den Verlust von Polen als Fazit
halatizmus usw. den von Elias Zettler
frucht des Geistes von Barber. Die Fortsetzung
der Freibungen des Rheinlandes mit ihrer Orientierung auf
Westen zeigt, daß auch die liberalen Kreise die Un-
wendigkeit der Stunde nicht verstanden haben.
Demokratie, die Erbin des großdeutschen Geistes
1848, weiß, um was es geht, und wir handeln für ein
heiliges Groß-Deutschland.

Es geht um den Frieden. Weder Regierungen
noch Parteien haben mir der notwendigen Lebenszeit vor
der Gewissheit der Welt-Deutschlands Recht verlangt. Wir haben
ein geschriebenes Recht in den 14 Punkten des Präsidenten
Wilson, die von allen angenommen sind, und wir verlan-
gen sie respektlos. Über nur ein Land mit geordneter und un-
ter Obrigkeit, nur eine Regierung, die der Stare und ungern
deutig auftaucht, gemummte Ausdruck des Polizeiwilts
bei der jeder Bürger, Mann und Frau, mitgeföhnt hat,
kann als verbindungsstähler Kontrahent angesehen werden.
Nur mit einem solchen Land kann ein Daueraufstand
geschlossen werden. Die Sozialdemokratie hat diese Ordnung
nicht geschaffen, sie liebgäblich auch heute mit den Un-
hängigen, die die Wahl sabotieren wollen und die ihrerseits
unter sich Deute wie Sedebourgh dulden, der im Bunde
Siedlern und den russischen Bolschewisten den Krieg
Rhein wieder aufzunehmen wolle. Eine deutsche Regie-
rung darf nicht durch die Sozialdemokratie, ist nicht fähig.
Die Parteien der Rechten wollen sie noch nicht einmal das
für einen viertel Jahr wollsten sie noch nicht einmal das
gemeine Stimmerecht der Männer. Ihr Ideal bleibt

Ständestaat, man sehe nur die Wahlaufrufe der Professoren, der Aerzte und dergleichen. Wir aber wissen, um was es geht; es geht um das demokratische Deutschland, es geht um den wahren Volksstaat mit gleichen Rechten für alle, der allein verlangen kann, in gleichem Recht mit

Warum kannst du nur die deutschdemokratische Liste wählen?

gleichender sozialer Grundlage gewusst haben.
Darum wähle die demokratischen Listen.

Sie lauteten für die Wahlkreise Groß-Berlins:

In der Stadt Berlin

1. Dr. Friederich Raumann.
2. Arbeitgeberleiter Gustav Hartmann.
3. Dr. Marie Elisabeth Löderk.
4. Dr. Otto Henzel.
5. Lehrer Albert Dorchab.
6. Jurist Dr. Marwitz.
7. Handelsbehörde Hugo Sommer.
8. Obermeister Heiting.
9. Anna Schulze.
10. Dr. Apt.
11. Frau Anna Kunze.
12. Stadtrat Löhring.
13. Amtsrat Max Norden.
14. Stadtbauordnungs- und Gebäudeamt.

In Zehlow-Brockow, Charlottenburg, Neufünf, Schönbörnchen, Wilmersdorf:

1. Staatssekretär a. D. Dr. Bernhard Terndrup, Berlin-Grunewald.
2. Hauptgeschäftsführer Otto Ruhle, Berlin-Steglitz.
3. Frau Dr. Henn-Knappe, Schönberg
4. Privatdozent E. Rich, Schubert, Berlin-Steglitz.
5. Gemeindepfarrer Gustav Rohs, Königswinterhausen.
6. Polonaischländer Gustl Kreindl, Charlottenburg.
7. Buchdrucker Max Roh, Neukölln.
8. Frau Regine Roh, Berlin-Wilmersdorf.
9. Fachverständiger Architekt Karl Menke, Charlottenburg

Niederbayern (Wittmund 1-0).

1. Schriftsteller Dr. Voigt, Berlin.
2. Generalsekretär Ernst Klemm, Berlin-Nordend.
3. Gustabefher Richard Voelker.
4. 1. Stell. Hs. Reichs, Telephoniehillstr.
5. Malermeister Steinweg, Freyau.
6. Justizrat Karl Klemm, Wittmund.
7. Schriftsteller Edmund Arnoldsdörfer.
8. Generalsekretär Erich Jacobseit, Frohnau.
9. Gustabefher Dr. Antler, Berlin bei Brandenburg.

10. Diplom-Ingenieur Graf, Potsdam bei Berlin.
Jeder Stimmenzettel, der auch nur einen Namen aus einer anderen Liste oder Streichungen enthält, ist ungültig. Also streicht nichts, verändert nichts, sondern die Liste völlig unverändert ab!

allen anderen in der großen Familie der zivilisierten Völker zu Gunsten und einen solchen Frieden zu erlangen.

Es geht um die Verfassung des neuen deutschen Kaiserreiches. Um den Einheitsgeist aller, die die deutsche Zunge reden, denen ein deutsches Herz im Blute schlägt, um die Grundlage religiöser und bürgerlicher Freiheit, um den

Schutz gegen die Herrschaft des Terrors und des Mafiasgenossen, von rechts und von links, um die Freiheit des Gewissens, des Wortes und der Schrift in Beziehungen auf der Rande und vom Stabke. Es geht um die Staatsverfassung aller Deutschen in der Teilnahme am Staat, an der Regierung, bei der Belebung der Arbeitsmoral, und die Auswidmung der Selbstverwaltung und die Abschaffung des Industriobürokraten. Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die eine sozialpolitische Proletarientheorie aufgestellt hat. Mit ihr haben gebrochen, wen sie gegen sozialdemokratische Mehrheit gefangen konne, eine neue Revolution und neue Verursichten zu bauen. Die Parteien der Bourgeoisie haben, wie z. B. Kautzky es in Erfahrung ausgetragen hat, das Programm in der Konterrevolution übernommen und es erklären das die Freuden aus dem politischen Leben genauso werden müssen. Ihre Grundsätze sind nicht das gleiche Recht für alle, sie verneinen den demokratischen Staat. Wir aber wissen, daß es geht um Vollstaatsfreiheit, wahrheit und Gerechtigkeit im nunmehr jedes eingemessenen.

Es geht um den Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens, um Brüder für alle. Unserer Sache hat uns der Krieg hinterlassen, neue wird uns die Frieden bringen. Mehr Arbeit, mehr Unternehmungswillen, mehr Freiheit wird von uns verlangt, Rechtshilfe fehlen, das sind heruntergefallen. Arbeitnehmerrechte werden in ihrer geheuren Arbeitsfreiheit lächerlich überboten nach. Wir brauchen einen Kredit vom Ausland, gefürchtete Wirtschaftskrisse in Innen, wir wissen, daß der größte Teil des Naturhaften verhindern in Mauch aufgegangen ist. Große Unternehmen sind von unseren Feinden in Hand, Hunderttausende unserer Kriegsgefangenen in Feinde genommen worden. Unsere erste Pflicht gegen uns selbst ist: uns vor dieser Abhängigkeit zu befreien und unsere Vorfahren ihrer Familie und ihrer Heimat wieder zurückzuführen. Wir wissen, daß diese einer Welt des Imperialismus und des Kapitalismus mit ihrer sozialistischen Ideen nicht durchgehalten werden kann. Wo jedoch in Zukunft weniger haben wird, kann ich nicht eine Meinung ohne Rücksicht auf die Gesamtheit bereichern. Wir wissen, daß nur der private Unternehmungswillen, unterstützt von den freireisenden privaten Betriebskapitalien an Geld und Kreuzdiensten Einnahmen erwerben und an den allgemeinen Sozialabsturzen kann, die notwendig sind. Nicht der Krieg an der Dürftigkeit des Großstadt jagen wie nach, aber die Freude am Erwerb, die Freude an der Arbeit, am kleinsten Betrieb, an den Erfolgen, die die sozialistische Idee, an ihrer reichen Raum, um der Natur neue Verbrauchsgeister zu gewinnen, sind für uns die stärksten Triebfedern zu Deutlands wirtschaftlicher Befreiung. Wir wissen, daß das, was wir erwerben, nicht das unsere bleiben kann, und daß das, was wir bestehen, mit einer ungeheuren Doppelheit für die Allgemeinheit belastet ist. Um unserem Volk das Arbeitsvermögen erhalten, treten wir ein für die kontrolle monopolarer Naturrätsche durch die Allgemeinheit. Die Sozialdemokratie kann mit ihrem Erfurter Programm der Sozialregierung der Produktionsmittel den notwendigen Weltbewerb verleisten. Ihre Beschreibungen, den Zorn der Arbeit sei Unternehmungswillen zu erhöhen, kann sie nicht durchdringen. Arbeit- und Unternehmungswillen gehört heute keinem Staat und keiner dem Ausland. Deswegen ist die allgemeine Sozialisierung ein utopisches Experiment, das zu niemand führt. Die Parteien der Rechten schwärzen sich durch Opferwilligkeit und Opfernotwendigkeit aus. Da ihnen die dieigenen, denen der Krieg die reichsten Früchte gebracht hat, die jederzeit verloren haben, materielles Überzeugen zur Minimierung sozialistischer und öffentlichen Gültigkeit zu beweisen und die die deutsche Reichspolizei in das Fahrwasser eingesetzten Gruppen getrieben haben. Wir wissen, um was es ist um Befreiung von Frau und Schulelfenbildung und um Brot, das den deutschen Massen, und mir handeln danach!

Es geht um den sozialen Frieden. Wir sind

Bürger eines großen Landes, wir sehen auf unseren Triumphen oder Angelställen herab und in seinem Beamtentum oder am empor. Wir wollen eine bürgerliche Gesellschaft, die jede persönlichkeit erneutet und würdet. Wir verfechten das gebundensbedürftige der emporentreibenden Klostern, ihren Willen nach gleichmässiger Aufnahme in jede Gesellschaft der gebildeten, ihre Befreiung von Dumm und Geduld, die die Abhängigkeit ihrer zuwirkt. Wir brauchen den Edwin Schmauchen und Kraemer, den Schubert des Witmens und des Taschenbuches, des Arbeiterredakteur

der Kriegsbeschädigten, und Ausbau des Arbeitsrechtes zwischen den Bäueren, gewerkschaftliche Organisationen stimmter Berufsklassen, ihre Einführung in das Verfahren der wirtschaftlichen Betriebe, in denen sie mitwirken. Zur Höhung der Lebensstreuide ein gefundenes, von der Spelun nicht verleugnetes Heim, Rücksicht zur Natur, billige Verbünd noch dem Lande. Aufhebung der Reitendpflicht und die